Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 22 (1980)

Heft: 4: PULS über PULS

Artikel: Macht und Elend eines Redaktors

Autor: Brühmann, Toni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

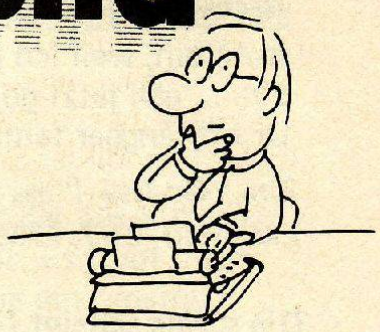
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

macht und elend eines redaktors



Dies ist nun mein vierter anlauf. Der versuch, über die macht und das elend eines PULS-redaktors zu schreiben, verkehrt sich in das gegenteil. Ich fühle mich dem gestellten thema gegenüber recht ohnmächtig. Was macht es mir denn so schwer, zu den beiden stichwörtern ein paar gedanken festzuhalten? Vielleicht die befürchtung, dass es dabei zu einem geständnis kommen könnte, warum ich die ganze arbeit denn überhaupt tue, zu einem geständnis, das mich selber möglicherweise gar nicht so sympathisch berührte. Bezogen auf die macht: Wer gibt schon gerne zu, macht auszuüben. Bezogen auf das elend: Es könnte beim geneigten leser der verdacht entstehen, ich würde um anerkennung flehen für ein produkt, das nicht den ruf besitzt, das letzte und grösste zu sein (ersteres schon eher).

Aber ich muss mich wohl doch im rahmen dieser PULS-nummer der anstrengung unterziehen, darüber nachzudenken, was ich denn eigentlich tue und was mich frustiert.

Macht scheint mir in meiner tätigkeit als redaktor ganz eindeutig im spiel zu sein. Ich glaube sogar, dass sie ganz beträchtlich ist. Ich nehme sie wahr in der wahl der themen, beim verfassen eigener beiträge, (aber nicht nur ich habe diese macht, sondern jeder, der seine chance ergreift und selber themen vorschlägt und/oder artikel schreibt) in der aufmachung und plazierung der artikel und bei der gestaltung der nummer. Ein redaktionsstatut könnte noch so engmaschig sein, meine "handschrift" schiene trotzdem durch. Dies ist ein erster aspekt. Der zweite: Der PULS ist die monatszeitschrift der gruppen impuls und CBF. Dies der untertitel. Untertitel sind geeignet zu erklären, was haupttitel verschweigen. Bei diesen vereinen handelt es sich nicht um kaffeekränzchen. Sie haben anliegen, forderungen, kämpfen für veränderungen in bereichen, in denen sie ungerechtigkeiten erleben. Der PULS spielt dabei eine nicht unwichtige rolle. Die durchsetzung, ja schon der anstoss zu veränderungen geht nicht ohne machtanwendung, mag diese als solche auch gar nicht erkennbar sein. Diese macht üben wir alle in irgendeiner form aus. Der redaktor, der sich nicht einfach als befehlsempfänger und ausführendes organ irgendwelcher auftraggeber versteht, sondern versucht, mit seinen möglichkeiten etwas zu bewirken. Vorstände mit ihren eigenen anliegen und die in der angst leben, dass ihnen ihr eigenes kind entwächst. Leser, die briefe schreiben und jene, die abbestellen. Unser engagement lässt sich nicht von der ausübung von macht trennen und sei es in der ohnmächtigen darbietung der ungeschützten flanke: Schau, wie verletzlich ich bin, du kannst doch nicht schlagen.

Das aber ist nicht mein elend. Darauf komme ich im nachdenken über meine funktion. Wer erwartet denn eigentlich was von mir? Der PULS ist für mich ein sprachrohr zum verbreiten eigener ideen, für das ich nicht einmal die defizitgarantie zu übernehmen brauche. Das verpflichtet mich zu etwas, worüber ich mir gar nicht so klar bin. "Monatszeitschrift der gruppen impuls + CBF", also immerhin zweier vereine, die sich wohl irgendwo unterscheiden, sonst brauchten es ja nicht zwei zu sein. Sie haben bestimmte ansprüche. Vereine sind aber nicht abstrakte gebilde. Sie setzen sich zusammen aus menschen mit fleisch und blut. Einige habe ich schon kennengelernt. Es sind da die rechten und die linken, die progressiven und emanzipativen, die alternativen, die frommen und die weniger frommen, die konservativen, die mitte links oder rechts von der mitte stehenden und die gehenden, hinkenden und rollenden. Sie alle gehören zu den adressaten mit erwartungen, die sich kaum auf einen nenner bringen lassen. Ein ausweg bliebe: Einen so ausgewogenen PULS, dass sich niemand mehr daran stösst.

Nun aber noch ein geständnis. Solange mir noch die macht des redaktors vergönnt ist, möchte ich keinen solchen PULS. Mit der damit gegebenen frustration werde ich schon fertig. Und wisst ihr warum? Ich mag den PULS. Das wünsche ich auch für euch.

Toni Brühlmann, Schönenwerdstr. 15/1, 8952 Schlieren

Sein und Zeit

(von den leiden einer redaktorin)

Beschwingten ganges schritt sie heimzu. Der lange rock bauschte sich leicht im abendwind. Sie seufzte und strich sich eine haarsträhne aus dem gesicht. Das war wieder einmal ein erquickender, erlabender nachmittag gewesen. Diese redaktionssitzungen haben es in sich. Das hohe geistige niveau und der feine zarte humor von barbara spornte alle zu höchstleistungen an.

Auch sie würde wieder mal eine nummer redigieren, die alle bisherigen übertreffen würde. Der "brief an den leser" und der kleine artikel, den sie noch schreiben musste, würden zu höchstgenüssen werden. .....

Einige tage später.....

Die ersten zarten wolken trübten die gute stimmung. Die unschuldig-weissen blätter des schreibblockes gähnten immer noch leer.....
Morgen ist auch noch ein tag. Da würde sie sicher in besserer schreibstimmung sein. Heute war auch gar viel los.